

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Dienstdienst 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1 M. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpublizistik Kopie nach
dem Raum 10 Pfg. — Im Kolumnen-
satz für die Kleinpublizistik 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Belegzahl nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ostfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ostfilla.

Nummer 128

Mittwoch, den 27. Oktober 1915.

14. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

— Die Torpedierung des „Prinz Adalbert“ ist östlich von Viborg, etwa 25 bis 30 Seemeilen von der Küste, und zwar durch ein englisches Unterseeboot, erfolgt. Das ergibt sich daraus, daß der Kreuzer einem Doppelschuss zum Opfer gefallen ist. Die russischen Unterseeboote haben keine Einrichtung, um Doppelschüsse abgeben zu können. Der „Prinz Adalbert“ war einige Tage in See gewesen an der finnischen Küste und befand sich auf der Rückfahrt. Er war in üblicher Weise von Begleitschiffen umgeben, die das einzige Mittel sind, die großen Kampfschiffe gegen Angriffe von Unterseebooten zu schützen, weil durch das Herannahen der Begleitschiffe die Unterseeboote gezwungen sind, unterzutauschen und dadurch aus der Schusslinie verjagt werden. Da aber am 23. Oktober das Wetter sehr unsichtig war, ist es nicht gelungen, das Unterseeboot rechtzeitig zu Gesicht zu bekommen und die Torpedierung zu verhindern. Das Schiff scheint sehr schnell gesunken zu sein. Möglicherweise ist der Untergang beschleunigt worden dadurch, daß auch innerhalb des Schiffes eine Explosion der Kessel erfolgt ist. Zu berücksichtigen ist außerdem, daß der „Prinz Adalbert“ ein verhältnismäßig älteres Schiff ist — er stammt aus dem Jahre 1901, hat also schon eine 15jährige Dienstzeit hinter sich — und auch im Sinne der Abwehr- und Schutzmittel gegen Torpedeangriffe als nicht mehr modern betrachtet werden kann. Das ergibt sich gerade im Gegensatz zu dem Panzert Kreuzer „Moltke“, der auch vor einigen Wochen in der Dänie torpediert wurde, aber schon nach 14 Tagen wieder gefestigt war. Der „Prinz Adalbert“ war im Jahre 1901 erbaut. Er hatte eine Länge von 124,9 Meter und einen Verdrang von 9000 Tonnen. Der auf der Kaiserlichen Werft in Kiel erbaute Panzert Kreuzer hatte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, seine Besatzung betrug 591 Mann, deren größter Teil leider den Tod in den Wellen gefunden zu haben scheint. Das Andenken der Besatzung aber wird im deutschen Volke unvergessen bleiben.

— Der Sonnabend zeichnete sich anscheinend durch eine lebhafte Fliegerbetätigtigkeit aus, die für unsere Feinde indes nicht sonderlich erfolgreich war. Die Bomben, die sie auf Östende und den Bahnhof Royon am rechten Ufer der Dänie, südwestlich von St. Quentin, warfen, waren wirkungslos. Ein englischer Doppeldecker wurde bei St. Quentin im Luftkampf zum Absturz gebracht. Dabei kamen der Führer und der Beobachter, beides Offiziere, ums Leben. Ungleich mehr Glück hatten dagegen unsere Flieger, die das englische Truppenlager Abbeville, nordwestlich von Amiens, unweit der Küste, und die Festung Verdun mit Bomben belegten, durch die Treffer erzielt wurden. Sonst scheint die verhältnismäßige Ruhe, die in den letzten Tagen an der ganzen Westfront herrschte, auch am Sonnabend nicht in größerem Umfang gehört worden zu sein. Der Tagesbericht verzeichnet lediglich feindliche Vorstöße nordöstlich von Souchez mit dem Hinweis, daß sie zurückgewiesen wurden.

— Trotz aller ablenkenden Erfahrungen, die die Franzosen mit ihren Durchbruchversuchen in der Champagne bereits gemacht haben, versuchten sie es am Sonntag aufs neue bei Zabure nördlich von Chalons und bei Le Mesnil östlich von Verthes, aber trotz starker Feuerzubereitung waren ihre Anstrengungen auch diesmal wieder vergeblich. Bei Le Mesnil ist der Kampf zwar noch nicht ganz abgeschlossen, nach seinem bisherigen Verlauf aber, der für die Franzosen bereits schwere

Beleüste im Gefolge hatte, haben sie auch hier keinerlei Aussicht auf Erfolg. Trotzdem werden sie, unbehelligt wie sie bisher gewesen sind, ihre Angriffe zweifellos weiter fortsetzen. Denn sie einstellen, hieße eben die absolute Unmöglichkeit, etwas zu erreichen, einzusehen, und gegen dieses Gesandnis träubt man sich noch immer mit Händen und Füßen.

— Die russische Truppenlandung bei Domesnaes an der Nordspitze Kurlands hat sich tatsächlich als ein „Bluff“ erwiesen. Den schwachen Landungstruppen sind stärkere nicht gefolgt. Und auch die Russen, die gelandet worden waren, haben sich schleunigst wieder auf ihre Schiffe zurückgezogen und sind abgedampft, sobald der Anmarsch deutscher Truppen gemeldet wurde. Damit dürfte denn wohl die Episode von Domesnaes ihr Ende gefunden haben. Vor Dänaburg haben unsere Truppen einen neuen starken Erfolg zu verzeichnen. Im Nordwesten der Front wurden die russischen Stellungen bei Schloßberg genommen und Markt wurde erfüllt. In Nordwolhnen hat unser Gegenstoß zu heftigen Kämpfen geführt, in denen die Russen allmählich wieder auf den Styr zurückgedrängt wurden. An dieser Stelle ist also der Styr schon wieder von unseren Truppen erreicht worden. Die Russen besitzen von dem durch ihren Vorstoß gewonnenen Gebiet westlich vom Styr nur noch das in dem Styr-Bogen von Czartorski gelegene Gelände. In Nordostgalizien hatten die österreichisch-ungarischen Truppen zwischen Brody und Larnopol bei dem dicht an der galizisch-russischen Grenze liegenden Nowo-Aleksiniec ihre Front vor einigen Tagen vor überlegenen russischen Kräften fünf Kilometer zurücknehmen müssen. Alle Versuche der Russen, noch weiter vorzudringen, scheiterten aber an dem tapferen Widerstand der Verteidiger. Jetzt haben nun die österreichisch-ungarischen Truppen sogar einen Teil der aufgegebenen Stellungen zurückgewonnen, und zwar die Höhen östlich von Popujno, das 2 Kilometer von Nowo-Aleksiniec liegt. Auch hier beginnt der russische Erfolg also wieder zu zerrinnen.

— Der Geländegewinn, den unsere Truppen sowohl vor Niga wie auch vor Dänaburg in den letzten Tagen der verfloffenen Woche erzielt, hat die Russen zu heftigen Gegenstößen veranlaßt, die aber an beiden Stellen abgeschlagen wurden. Vor Niga erfolgte der russische Angriff südlich von Kellau, das etwa 15 Kilometer südöstlich von Niga am Südufer der Düna und 8 Kilometer westlich von dem schon genannten Dorf liegt. Vor Dänaburg griffen die Russen die von uns genommenen Stellungen bei Markt an.

— An der bekarabischen Grenze in der Nähe des Dnjeprstroms, nördlich von Dobrony macht die Russen einen Angriff gegen unsere dortigen Positionen. Sie versuchten nach artilleristischen Vorbereitungen und hier einen Stützpunkt zu nehmen. Es entwickelte sich ein heftiger Feuerkampf, doch kam es nirgends zum Handgemenge. Vor unseren Stellungen kamen die Russen in unsere Schutzzone und konnten nicht weiter. Erst nachts gaben die Russen ihren weiteren Versuch auf, indem sie in der Zwischenzeit vergeblich mehrere Anstürme unternommen hatten.

— An der Dnjeprfront ist bei den Russen die Ankunft größerer Verstärkungen aus den Kaukasusgebieten festgestellt worden. Die Kaukasustruppen sind allmählich herangebracht worden. Der größte Teil dieser Verstärkungen kommt vom türkisch-kaukasischen Kriegsschauplatz. Nach Berichten dieser Truppen beginnen die Russen sich an der Kaukasusfront

zurückzuziehen und weiter rückwärts Verstärkungen für den Positionskampf einzurichten.

— Nach einer Athener Meldung des Blattes A Blog überreichte Sir Elliot im Namen der Verbündeten dem Ministerpräsidenten Zaimis eine Note, in der betont wird, das die Landung der verbündeten Truppen in Salonik keinesfalls den Charakter einer Besetzung besitze, da die Mächte zu weitestgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstehens der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre Kriegsoperationen durch willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität und weil Griechenland seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu entsprechen sich weigere, behindert sind. Für den Fall, daß Griechenland seine Haltung fortzusetzen gedenke, müßten die Verbündeten sich bemächtig sehen, das freundschaftliche Verhältnis mit Griechenland abzubrechen. Die Botschaft verlangte die Beantwortung der Note binnen drei Tagen.

— Bukarest. Dreptulea fordert das Publikum auf, an dem am Montag angekündigten Kundgebung der Unionisten nicht teilzunehmen, sondern zu Hause zu bleiben, um Rumänien vor einer inneren Revolution zu bewahren. Das genannte Blatt bringt die Entgegnung, Jonescu und Filipescu hätten vom russischen Gesandten 300.000 Lei für die Aushebung des Böbels erhalten. Bratianu hat die Absicht, jetzt bereits den Belagerungszustand zu erklären. Er ist gewillt, mit eiserner Faust den inneren Frieden zu wahren. Die Unionisten hielt eine Sitzung in Galesa ab die jedoch aufgelöst wurde, weil nach dem Versammlungsrecht Zusammenkünfte unter freiem Himmel nicht stattfinden dürfen.

— Zu dem Untergange eines englischen Truppenschliffs meldet die „Köln. Zeitung“: Am 20. Oktober wurde bei der Insel Wight ein englisches Transportschiff durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Dampfer legte sich über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorfer-Ostfilla, 26. Oktober 1915.

— Da vom 1. November 1915 ab eine Ermäßigung der Preise für Kartoffelmehl eintritt, und zurzeit Fleischkartoffeln zur Verfügung stehen, hat der Kommunalverband Dresden und Umgebung beschlossen spätestens vom 10. November 1915 an den Brotpreis für 2 Kilogramm Schwarzbrot auf 66 Pfg. von bisher 68 Pfg. herabzusetzen. Der Weißbrotpreis von 40 Pfg. für 1 1/2 Pfund Weißbrot bleibt bestehen.

— Die neuen Butterpreise für das ganze Reich. Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung des Grundpreises für Butter und die Bestimmung für den Weiterverkauf lautet: Auf Grund der §§ 1 bis 4 der Verordnung des Bundesrates über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 wird folgendes bestimmt: 1. Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin einschließlich Verpackung fordern kann (Grundpreis) wird bis auf weiteres für Handelsware I auf höchstens 240 Mark, für Handelsware II auf höchstens 230 Mark, für Handelsware III auf höchstens 215 Mark, für abfallende Ware auf höchstens 180 Mark für je 50 Kilogramm festgesetzt. 2. Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen: Beim Verlaufe im Großhandel 4 Mark, im Kleinhandel 11 Mark auf je 50 Kilogramm. 3. Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft.

— Beträchtliche Ermäßigung der Brennsprituspreise. Die bereits angekündigte Herabsetzung der Brennsprituspreise, die umso erwünschter kommt, als der Brennspritus in großem Umfang zum Ersatz von Petroleum herangezogen werden wird tritt zum großen Teil schon heute in Kraft. Der neue Preis beträgt bekanntlich 45 Pfg. (statt bisher 60 Pfg.) für 1 Literflasche zu 95 Prozent und 42 Pfg. (statt bisher 57 Pfg.) für 1 Literflasche zu 90 Prozent. Nur die etwa aus früheren Einkäufen noch vorhandenen Restbestände dürfen noch zu den alten Preisen verkauft werden. Die Käufer werden, um sich vor Schädigungen zu schützen, gut tun, die auf den Verchlüßkapiteln der Flaschen aufgedruckten Preise zu beachten. Vom 10. November 1915 an ist keinerlei Ueberbretzung der ermäßigten Preise mehr zulässig.

— Amtliche Warnung vor „Kriegsleischerei“. Als Neuierung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung wird gegenwärtig als Gegengewicht zu dem teuren Fleisch ein sogenannter Fleischersatz in den Handel gebracht. Die Behörde hat auch dieses Erzeugnis unter die Lupe genommen und erläßt jetzt eine Warnung vor dem Ankauf. Dieser Kriegsleischerersatz besteht, so heißt es in der Warnung, aus braunen gelatindösen, nach Sellerie riechenden Süßstoffen. Die Masse ist zusammengesetzt aus Kochsalz und einer dünnen Eiweißlösung, die mit Hilfe einer gelatierenden Substanz in eine feste Form gebracht wurde. Der Nährwert ist außerordentlich gering und entspricht dem Preise — 80 Pfg. für das Pfund — in keiner Weise. Es kann danach nicht dringend genug vor dem Ankauf gewarnt werden.

— Dresden. Der Michaelsmarkt, der am Sonntag bei günstigstem Wetter begann, hatte einen überaus zahlreichen Verkauf zu verzeichnen, zu dem auch die Landbevölkerung der näheren und weiteren Umgebung Dresdens mit beladungen kamen. Die Händler haben auch, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, recht gute Geschäfte gemacht, namentlich wurden warme Sachen für den nahenden Winter, sowie Hauswirtschafts- und Küchengeräte und auch andere praktische Gegenstände lebhaft verkauft.

— Großerhirsberg. Ein außerordentlich bellagenerlicher schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen Mittag im Elektrizitätswerke dadurch, daß beim Kohlenabladen dem dafelbst beschäftigten Arbeiter Robert Haufe eine zum Kohlenabladen benutzte Pfohle auf den Kopf fiel, wodurch ein schwerer Schädelbruch herbeigeführt wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er durch Sanitätsmannschaften in die Diakonissenanstalt nach Dresden überführt, wo der Bedauernswerte noch am gleichen Abend seiner Verletzung erlag.

— Glauhaus. Der ungeheuerlichen Steigerung der Butterpreise hat der hiesige Stadtrat in anerkennenswerter Weise Einhalt getan, indem er Höchstpreise festgelegt hat. Nach den im Eilvernehmen mit denachbarten Städten erlassenen Verordnungen darf der Preis für ein Stück Butter 95 Pfg. für ein frisches Ei 15 Pfg. und für ein Pfund Quark 20 Pfennig nicht überschreiten.

— Plauen i. V. Am Sonnabend abend stieß auf dem hiesigen oberen Bahnhof eine Lokomotive mit einem Güterzuge zusammen, wodurch mehrere Wagen stark beschädigt wurden. Ein Bremsenstürzte dabei von seinem Sitzer herab und war sofort tot. Ein anderer Beamter wurde verletzt,